

TOCCATA-91/2017

Johan Schenck: *Le Nympe di Rheno. Per Due Viole di Gamba Sole* (Leonore u. Günter von Zadow 2016). Partitur jeweils II/ 21-22 Seiten, 2 Stimmen. Edition Güntersberg. Sonata I-IV G290 / V-VIII G291 / IX-XII G292 - je €18,80

Largo

Johan Schenck (Johannes, Johann, Joan, Giovanni, Schenk) wurde 1660 als Sohn deutschstämmiger Eltern in Amsterdam getauft. 1696 berief Kurfürst Johann Wilhelm II. von der Pfalz, selbst Amateur-Gambist, den „weitberühmten“ Gambisten als Kammermusikus an seinen Hof in Düsseldorf. Dort stieg Schenck bis zum Haushofmeister auf, 1716 allerdings starb sein Brotherr und danach verliert sich Schencks Spur. Er veröffentlichte mehrere Sammlungen bei dem bedeutenden Verleger Estienne Roger in Amsterdam: 1698 die *Scherzi Musicali* op. 6 für Viola da gamba mit B.c. ad libitum (Neuausgabe hg. v. Leonore und Günter von Zadow, Edition Güntersberg G071 bis G077; s. *Tocatta 37* / 2008), 1702 *Le Nympe di Rheno per due viole di gamba sole* op. 8, 1704 *L'Echo du Danube* op. 9 für Viola da gamba ohne bzw. mit B.c. (ad libitum) sowie um 1710 *Fantasies bizarres de la gouttes* für Viola da gamba und B.c. op. 10. In seinen beiden bedeutendsten erhaltenen Werken op. 8 und op. 9 „führt das italienische Vorbild zu einer stilistisch meisterlichen Ausgewogenheit, die Schencks Werken für Viola da gamba eine einzigartige Stellung innerhalb des auf dem Höhepunkt stehenden europäischen Gambenrepertoires sicherte.“ (Johannes Boer). Laut Titelinchrift widmete „Giovanni Schenck“ die Sammlung *Le Nympe di Rheno* seinem Kurfürsten „Giovanni Guglielmo [...] Conte Palatino del Rheno“. Sie enthält zwölf Sonaten für zwei Violen da Gamba ohne Bass, die man auch als Suiten bezeichnen könnte. Sie zeigen eine Synthese verschiedener Geschmacksrichtungen: Am gängigsten ist der Beginn mit einem oder mehreren Sonatensätzen nach italienischer Art, wobei z.B. in *Sonata XII* sich in einem Satz ziemlich kurze langsame und schnelle Abschnitte abwechseln. Auf diese „italienische“ Einleitung folgen Tänze in der klassischen Reihenfolge der Standard-Suite nach französischer Art, allerdings mit italienischen Namen: Allemanda, Corrente, Sarabande, Giga. Wie seinerzeit in den französischen Suiten sind manchmal einige modische Tanzsätze mit französischen Bezeichnungen m.A. der „Gavotta“ hinzugefügt: Gavotte, Bourée, Menuet und Rondeau, die typisch französische Form des Rondos. Wie bei den italienischen Sonate da camera (z.B. von Corelli) üblich, werden einige Tänze auch durch eine agogische Angabe näher bezeichnet, so manche Allemanda durch die Tempoinformation „Adagio“ oder „Largo“. Die von den französischen Gambisten hochgeschätzte Gattung der Chaconne, hier allerdings mit der italienischen Bezeichnung „Ciacona“, ist mit zwei monumentalen Kompositionen vertreten – die eine leitet die *Sonata IV* ein, die andere beschließt die *Sonata XI* (diese beiden Sonaten haben eine ganz eigenartige Satzfolge). Die *Sonata III* enthält explizit keinen Tanzsatz, obwohl – wie auch in den Sonate da chiesa von Corelli – der Schlußsatz „Allegro“ überschrieben ist, es sich aber um eine Giga handelt. Fugierte Sätze finden sich etwa im Finale der *Sonata XII*. Alle Stücke sind für zwei Musiker gleichen Könnens geschrieben, zwischen beiden gibt es keinerlei Rangordnung als Melodie- oder Begleitinstrument, vielmehr überschneiden sich die Funktionen. Eine Neuausgabe von *Le Nympe di Rheno* wurde von

Johan Schenck: *Le Nympe di Rheno* (Leonore u. Günter von Zadow 2016). Partitur, 2 Stimmen. Edition Güntersberg. Sonata I-IV G290 / V-VIII G291 / IX-XII G292

Karl Heinz Pauls in der Reihe „Erbe Deutscher Musik“ (Kassel 1956) vorgelegt, eine weitere von Lucy Bardo (Albany, CA: PRB 2005). Die Neuausgabe von Edition Güntersberg übernimmt die originale Artikulation der beiden Stimmen, die an manchen parallelen Stellen nicht übereinstimmt oder auch unvollständig zu sein scheint. Die originalen Schlüssel sind m.A. des heute eher ungewöhnlichen Diskantschlüssel (C1) belassen, der nach Möglichkeit durch den Altschlüssel ersetzt ist. Die Verwendung von Vorzeichen erfolgt in heute üblicher Weise, Hinzufügungen der Herausgeber sind gelegentlich an parallelen Stellen stillschweigend angeglichene Balkensetzungen und gestrichelte Bögen, sonstige Korrekturen sind durch Fußnoten in der Partitur erläutert. Die Partitur enthält neben dem Notentext das dt.-engl. Vorwort zum Leben Schenks, zu op. 8 und den Editionsprinzipien, das durch Ausschnitte aus dem Originaldruck ergänzt wird. Die Umschläge der Hefte zieren farbige Gesamt- und Teilansichten des Gemäldes eines Gambenspielers, das angeblich ein Porträt Johann Schencks von Constantin Netscher im Musée des Beaux-Arts Blois ist, was aber angezweifelt wird. Eine Gesamtaufnahme von *Le Nympe di Rheno* legten Les Voix Humaines, eine Auswahl Wieland Kuijken und François Joubert-Caillet vor (Naxos 8.554414 / 8.554415 bzw. Ricercar RIC 336).

Armin Schmid